

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1864)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis.

Bei allen Postbureaux
franco durch die ganze
Schweiz:

Halbjährl. Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1. 65.

In Solothurn bei
der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 25.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile,
bei Wiederholung
7 Cts.

Erscheint jeden
Samstag
in sechs oder acht
Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

Ueber die angebliche kathol. Volks- verdummung und Verknechtung.

Mit der gleichen Anmaßung, aber auch mit der gleichen Grundlosigkeit werfen die protestantischen Proselytenmacher der katholischen Kirche vor, daß sie die Verdummung und Verknechtung der Völker bezwecke. Die Geschichte selbst soll uns hier dieses propagandistische Schlagwort und Feldgeschrei widerlegen.

Wenn wir die achtzehn Jahrhunderte des Christenthums durchgehen und hinaufsteigen bis zur Zeit der Apostel, so finden wir schon da den ersten der unzählbaren historischen Gegenbeweise. „Wir haben Belege, sagt ein angesehener protestantischer Schriftsteller, daß schon im ersten Jahrhundert der hl. Evangelist Johannes eine Schule in Ephesus errichtete, daß der hl. Polykarp in Smyrna seinem Beispiele folgte, und wir dürfen nicht zweifeln, daß die heiligsten Bischöfe ein Gleiches gethan haben.“ *) In der That blühten schon im zweiten und dritten Jahrhundert die bischöflichen Schulen dergestalt, daß bei den Kathedralkirchen höhere Lehranstalten und große Büchersammlungen errichtet wurden. Als Kaiser Julian, der Abtrünnige, den Christen untersagte, die Wissenschaften zu lehren und zu lernen, da eiferten vorzüglich die Bischöfe und unter diesen vorzüglich der hl. Gregor von Nazianz, für Unterricht und Erziehung.

Das Gleiche thaten die Konzilien und Synoden. Das sechste allgemeine Konzil (zu Konstantinopel) befahl, unentgeltliche Schulen sogar in den Dörfern zu errich-

ten und übertrug den Priestern die Pflicht, dieselben zu besorgen. Im sechsten Jahrhundert bestimmten die Konzilien von Vaison und von Marconne in Frankreich, daß die Pfarrer sich mit dem Unterricht der Jugend beschäftigen sollen, im achten Jahrhundert legte das Konzil von Cloveshove in England den Bischöfen die nämliche Verpflichtung auf; das dritte im Lateran zu Rom gehaltene Konzil erklärte den Unterricht als einen Hauptgegenstand der bischöflichen Sorgfalt und das allgemeine Konzil von Trient (nach der Reformation) erließ die ernstesten Verordnungen bezüglich der Bildungs- und Erziehungsanstalten und drang mit allem Nachdruck auf die Pflege des Unterrichts. *) Die Synoden von Narbonne (Anno 1551), von Konstanz (Anno 1567), von Rouen (Anno 1581), von Brizen (Anno 1603), von Kulm (Anno 1685), von Mecheln (Anno 1607), von Ypern (Anno 1609), die Synoden von Augsburg, Paderborn, Brügge, Antwerpen, Köln, Straßburg, Mainz, Trier, Regensburg, Prag, Sitten, Besancon u. u. faßten, von gleichem Geiste beseelte Beschlüsse zur Verbreitung des Unterrichts und der Bildung. **)

Daß diese Beschlüsse und Verordnungen der katholischen Kirche nicht todt Buchstaben blieben, sondern in das Leben übergingen, dafür liegen die sprechenden Beweise in der Erhaltung der alten klassischen Wissenschaft und Literatur, welche zur Zeit der Völkerwanderungen einzig durch die Kirche und ihre Diener von dem Untergang gerettet, einzig durch die katholischen Geistlichen und Mönche

mittels Abschriften und Kommentare weiter verbreitet und den folgenden Generationen überliefert wurden; er liegt in den zahlreichen Universitäten und Gelehrten-Schulen, welche die Päpste und Bischöfe von jeher und auch in neuester Zeit gegründet, in den Bibliotheken und Museen, welche dieselben angelegt und geäuft; in den Volksschulen, welche von den Bischöfen und Pfarrern gestiftet und gehalten wurden, in den zahlreichen geistlichen Orden beiderlei Geschlechts, welche aus reiner Gottes- und Menschenliebe ihr Leben sowohl der Gelehrten- als der Volks-Erziehung widmen. *) „Alles heutige Licht, sagt der protestantische Geschichtschreiber J. v. Müller, welches nicht allein uns wohlthätig, sondern durch den europäischen Unternehmungsgestirnis für alle Welttheile von unendlichen Folgen ist, kommt von dem, daß bei dem Fall des Kaiserthums eine leitende Hierarchie war. Diese (Papst und Bischöfe u.) gab dem in einem engen Kreis weniger Begriffe, ärmlich eingeschränkten, nordeuropäischen Geist, sozureden, einen elektrischen Stoß, wodurch derselbe, bewegt und belebt, endlich ward, was wir sehen. — Aus italienischen Städten ergossen die Wissenschaften im Mittelalter ihren Reiz in das barbarische Leben der alten Europäer, die italienischen Städte aber waren, so bekennet ebenfalls J. v. Müller, Alles dem Oberhaupt der Kirche schuldig.“ **) Selbst Hume, der englische Atheist, sieht sich zu dem Geständniß genöthigt, „daß das Papst

*) Vergl. Annalen der Karl-Vorr.-Akadem. Luz. Band I. Heft 3.

**) Joh. v. Müller, Reisen der Päpste (Müllers Anthologie. Silsburgshausen 1831. S. 41 u.)

*) Conc. Trid. Sess. V. de Reform. C. 1. decretat. C. Trid. Nr. 23.

**) Vergl. Collect. Conc. Germ. v. Hesselmann.

*) Moshlim, Inst. hist. christ. Sæc. I. P. I. C. 3. § 2.

„thum mächtig zum Aufblühen der schönsten Künste beigetragen und durch die „Vereinigung der Kunst mit der Religion „den Kunstsinne allwärts geweckt „habe“ *), während der Protestantismus durch seinen Bildersturm u. die Kunst und Wissenschaft von der Religion trennte.

Wenn wir somit unparteiisch einen Blick in die Geschichte der Kultur werfen und aufrichtig reden wollen, so müssen wir offen und frei den Ausspruch fällen: Die katholische Kirche, die Päpste, die Bischöfe, die Priester und Mönche waren es, welche die Wissenschaft und Bildung des Alterthums gerettet und den folgenden Generationen überliefert haben, sie waren es, welche den Unterricht der Menschheit von Jahrhundert zu Jahrhundert gepflegt und gefördert haben, sie sind es, welche noch heutzutage durch ihre Anstalten, Lehren und Lehrer die Stützen und Träger der wahren Bildung sind; ohne die katholische Kirche wären auch wir entweder, wie viele Völker der fremden Erdtheile, in der Barbarei geblieben, oder wie die von der Kirche abgefallenen Völker des Orients, in die Barbarei wieder zurückgefallen.

Wie mit der Kultur, so verhält es sich mit der Freiheit der Völker. Sei es, daß man unter Freiheit die wahre versteht, wie sie jedem Volke und jedem Menschen nach göttlich-natürlichem Rechte zukommt, oder die scheinbare, wie sie den Völkern und Menschen von den Revolutionsmännern vorgespiegelt wird, selbst im letzteren Fall ist der Drang nach Freiheit in den katholischen Völkern wahrlich nicht weniger groß, als bei den protestantischen. Als Beweis für das Erstere gelten die Anstrengungen, welche die katholischen Völker von jeher für die Erhaltung ihrer Selbstständigkeit und Nationalität in Wort, Schrift und That gemacht; für das Letztere die Revolutionen, welche auch in katholischen Ländern ihren Kreislauf nur zu gewaltig durchgeführt haben. Insofern also die Konfession auf diese freiheitsliebende Strömung Einfluß hat, so ist es thatsächlich unrichtig, wenn

*) Hume, Geschichte des Hauses Tudor. (II. 9.)

der Protestantismus sich hierin ein Vorrecht zueignen will.

Diese Behauptung ist aber auch grundsätzlich unrichtig, insofern es sich auf die wahre Freiheit bezieht. Bekanntermaßen haben die Reformatoren dem Menschen den „freien Willen“ mehr oder weniger abgesprochen und eine Art von „Vorbereitung oder Fatalismus“ proklamiert, welcher Grundsatz nichts weniger als geeignet ist, die Freiheit zu begünstigen. Sodann haben sie der Staatsgewalt auch die oberste Kirchen-Gewalt übertragen und die Fürsten als Landes-Bischöfe erklärt, und dadurch den Grund zu jener Staats-Omnipotenz und bürokratischen Allregiererei gelegt, welche den Todeskeim für jede wahre Volks- und Menschen-Freiheit in sich trägt.

Als historischer Beweis für die Behauptung, daß der Protestantismus die Volksfreiheit begründet habe, berufen sich die Propagandisten gerne auf den sogenannten „Bauernkrieg“ und auf den Einfluß, welchen zumal Luther auf diesen geübt. Wir müssen daher dieses geschichtliche Ereigniß näher besprechen, damit unsere katholischen Leser vorkommenden Falls wissen, was sie hierauf zu erwidern haben. (Schluß folgt.)

Der katholische Broschüren-Verein in Deutschland.

Der katholische Broschüren-Verein (von dem Hochw. geistlichen Rathe Thissen, Stadtpfarrer zu Frankfurt a./M. gegründet) hat bereits eine energische Thätigkeit entwickelt und ganz zeitgebundene Themate sofort in Ausarbeitung genommen, als:

„Galilei und seine Verurtheilung, von Rosen in Köln; Industrie und Christenthum, von Hettinger und Rosbach in Würzburg; Was wollte Gustav Adolf in Deutschland? von Janssen in Frankfurt; Materialismus von Haffner in Mainz; Die Kirche und die Kunst, von Molitor in Speyer; Die Einheit des Menschengeschlechts von Hettinger; Die Kirche und die Armen, von einem deutschen Kirchenfürsten; Die deutschen Klaffiker als Lehrer der Religion, von Haffner: Die Kirche und das Theater, von

Heinrich in Mainz. Die Schulfrage und Klosterfrage“ wird aber noch wohl früher wie manche der Themate, behandelt werden. Wie in Würzburg bestimmt worden, sollen für die Subskribenten (die sich behufs Subskription an den Buchhändler Hamacher, in Frankfurt a./M. (Zeil) zu wenden haben), alle zehn Broschüren, die jährlich erscheinen, zusammen nur zehn Silbergroschen kosten. Jede Broschüre wird ungefähr zwei Druckbogen enthalten.

Bis jetzt haben sich bereits an 4000 bis 5000 Subskribenten gemeldet.

Mögen die Schriften nur allenthalben recht verbreitet werden. — Ein sehr erfreuliches Zeichen, fügt die „Sion“ bei, von wenigstens negativer Manifestation gegen die schlechte Presse — ist das gegenseitige Versprechen mehrerer Dekanate in der Erz-Diözese München-Freising, unter keinem Vorwande ein kirchenfeindliches Blatt zu lesen. Möchte solch' ein Bund gegen die schlechte Presse unter dem Gesamtklerus, und namentlich auch im Schweizerlande gegründet werden, und möchten alle Geistlichen in diesem Sinne bei ihren Pfarrkindern wirken.

„Die Aufgeklärten.“

(Ein Roman und dennoch Wahrheit.)

Welcher Pfarrer hat nicht schon über die üblen Folgen geseufzet, welche die f. g. Aufklärung, d. h. wohlgerneht die falsche Aufklärung, in seiner Gemeinde angestiftet; wie mancher Seelsorger hat sich nicht verpflichtet gefühlt, auf der Kanzel gegen diese Aufklärung zu eifern, selbst auf die Gefahr hin, deswegen als ein Obskurant, Ultramontaner oder gar Jesuit verschrauen und verpreßt zu werden? Es kann daher gewiß der Geistlichkeit nur willkommen sein, daß der als Schriftsteller beliebte Konrad von Volanden es unternommen hat, von diesen „Aufgeklärten“ ein treues Portrait zu entwerfen und dieselben in ihren verderblichen Grundsätzen, Schlaughteilen, Pissigkeiten und Schlechtigkeiten so zu zeichnen, daß jeder Unparteiische dieselben zukünftig gewiß erkennen und noch gewisser verabscheuen wird.

Der Verfasser hat diese Aufgabe in

Form einer Erzählung gelöst, welcher er den Titel „die Aufgeklärten“ gegeben und in welcher er zeigt, wie diese falsche Aufklärung die Individuen, Familien, Gemeinden und Völker sittlich und selbst physisch zu Grunde richten. Der Verfasser schildert mit kräftiger, gründlicher Sprache, wie diese „Aufgeklärten“ mit satanischer Bosheit an dem Verderben der Menschen arbeiten, indem sie die Korruption grundsätzlich und absichtlich sich zur Aufgabe machen und diese ihre Tendenz mit teuflischer Bosheit und Heuchelei unter die Fahne des Fortschritts, der Menschenliebe und Völkerwohlfahrt verstecken.

In Bolanden's Erzählung treten „Aufgeklärten“ aus allen Schichten und Klassen der menschlichen Gesellschaft auf unter Armen und Dürftigen, unter Bauern und Vornehmen, unter Doktoren und Beamten, unter Studenten und selbst unter der Frauenwelt und ihr Wirken spielt in den Palästen, in den Rathshäusern, in den Kasino's und Kränzchen, in den Apotheken und Doktorstübchen, in den Wirthshäusern, in den Freimaurerlogen etc. und es dürfte nicht leicht eine Situation sein, in welcher das Handlangern dieser Korruptionsfabrikanten hier nicht abgepiegelt wird. Namentlich wird auch trefflich erzählt, wie diese „Aufgeklärten“ das Wirken guter eifriger Seelsorger untergraben und wie sie, wenn es ihnen nicht gelingt, das Wirken des Pfarrers in der Gemeinde zu untergraben, sie den Pfarrer selbst untergraben und — unmöglich machen.

Bolanden nennt seine „Aufgeklärten“ zwar nur einen Zeit-Roman, leider aber enthält er nur zu sehr die Wahrheit über unsere Zeit. Wir haben mit großem Interesse dieses Buch gelesen und empfehlen dasselbe zur Verbreitung.*) Dasselbe wird zur wahren Aufklärung über die falsche Aufklärung in gewissen Kreisen mehr wirken und leichteren Eingang finden, als die beste Predigt und wir stimmen ganz ein in das Urtheil, welches Dr. Fußenecker gesprochen: „Was heutzutage dringend Noth thut, ist:

*) Mainz, Franz Kirchheim 1864, 607 S. in 8.

„Man suche die Begriffe zu läutern, man reiße der Lüge, Verstellung, Heuchelei die Maske vom Gesicht und zeichne die falschen Wortführer mit dem Griffel der Zeit- und Weltgeschichte in ihrer ganzen Niederträchtigkeit und Erbärmlichkeit.“ — Das ist nun in diesem Buche geschehen, dessen Tendenz nach den eigenen Worten des Verfassers dahingeht: „Der schlechten Aufklärung die Larve abzureißen und sie in ihrer nackten Häßlichkeit hinzustellen; damit der, jedem Menschen angeborne Edelsinn sich mit Ekel und Verachtung von ihr abwende.“

Und so entrollt sich denn in diesem bunten Gemälde das ganze Getriebe der Freidenker und falschen Fortschrittler, wie angedeutet auf allen Linien des Lebens: auf dem politischen, sozialen, kirchlichen und familiären, privatimengebiete; das Getriebe voll Falschheit, Tücke und Hinterlist, — voll bedauerungswürdiger Bethörung und geistiger Blindheit in den untergeordneten Subjekten — in den armen Werkzeugen. — Ja, die hundertertelei Masken sind herabgerissen — unbarmherzig und die erbärmlichsten, erschreckendsten Seelenfragen bloßgelegt, fast nur zu bloß! — nackt, wie nun einmal der Autor wollte. Die Heuchelei der freigeistlichen Volksverbesserer, deren erstes Wort Humanität und zweites Freiheit ist, während sie dem eigenen Freund in der Noth die Hand der Hilfe verschließen — und die armen Arbeiter vor die Thüre setzen, weil sie christlich denken, die Sittenheuchler, die voll der Genußsucht und Wohlkluft sind — und selbst zum Mord schreiten, sie sind in diesem Buch auf immer gebrandmarkt.

Alte und neue Aussprüche gegen die französisch-deutschen Bündhölzchenphilosophen.

(Mitgetheilt von Pfarrer und Schulinspektor Cartier in Kriegstetten.)

II. Neue Zürcher-Zeitung vom 11. August 1864: „Die Kirche, soweit sie in Hinsicht auf die Verfassungsfrage in Betracht kommt, ist die Gemeinschaft des Volkes nach seiner religiösen Seite

hin. Sie ist sowohl Gemeinschaft als Anstalt zur Verwirklichung des religiösen Prinzips in allen Gliedern des Volkes. Sowohl als Gemeinschaft wie als Anstalt bedarf die Kirche nach ihrer äußeren Seite der Organisation; ihr inneres Geistesleben hingegen läßt sich nicht organisiren und in eine Form bringen, wenn nicht gerade das Beste und Hauptsächlichste an der Kirche ersterben soll. Der Staat dagegen ist die Organisation der sittlichen Interessen des Volkes, die sittliche Volksgemeinschaft; wir würden hinzusetzen: so weit sie als rechtliche Institution sich organisiren muß — als Staat organisirt er die sittlichen Lebensgebiete.

„Unter diesen Lebensgebieten sind solche, welche überhaupt nur in einer festen gebundenen Form bestehen können, wie z. B. die Verwaltung, das Gerichtswesen, der öffentliche Unterricht u. s. f. Andere dieser Gebiete aber werden vom Staate nur überwacht, er regiert und organisirt in ihnen nicht, er überläßt die eigentliche Arbeit in ihnen der freien Thätigkeit von Einzelnen oder von Vereinen; dies sind die Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Industrie, öffentlichen Verkehrs etc. Das religiöse Lebensgebiet liegt in der Mitte zwischen diesen beiden Klassen. — Es ist überhaupt der Zug der Zeit, das kirchliche Gebiet als ein relativ freies im Staate anzuerkennen. Wenn man etwa sagen will, in einem republikanischen Staatswesen, wo die staatlichen Behörden aus dem Volke hervorgegangen sind, seien getrennte Organe für die Kirche nicht erforderlich, so ist dies unrichtig. Der Staat als solcher, sei er nun republikanisch oder monarchisch, eignet sich nie zur eigentlichen Leitung des kirchlichen Lebens; — so wie er die Kirche, gleich der ganzen übrigen Verwaltung, in seiner Hand haben will, wird dies unter allen Umständen als Druck empfunden werden.“

Nikolaus Lenau, Dichter:

„Ein schlafend Kind! O still! In diesen Zügen
Könnt ihr das Paradies zurückbeschwören,
Es lächelt süß, als lauscht' es Engelchören,
Den Mund umsäuselt himmlisches Vergnügen.
O schweige, Welt! mit deinen lauten Lügen
Die Wahrheit dieses Traumes nicht zu hören,
Laß mich das Kind im Traume sprechen hören
Und mich vergeßend in die Unschuld fügen.“

Schweizerisches Volkslied:

Mit Gott sönd afe Huse
Und lönd enand in Fried
s' chunt Alles besser us
Und anders gits es nit:
Und Gott i Ruh und Friede
Erhaltet s' Vaterland.

Das Hus genannt zum Schwyzerland
Das stobt i Gottes Hand.

Bettina: „Den Geist nähren, das ist (in gewisser Hinsicht) Religion.“

Derstedt, Naturforscher: „Die Wissenschaft sagt uns, daß die rechte Weise des Strebens nach dem Guten ein Gottesdienst sei.“

Diesterweg, Pädagog: „Jede Wahrheit ist göttliche Wahrheit und jeder ächte Lehrer lehrt Wahrheiten.“

Sallet, Gelehrter: „Die Religion muß das ganze Menschheitsleben gestalten, sie ist dann der innerste Mensch selbst.“

Ischokke: „Alles ist Religionsthat, was die Sterblichen über das Thierthum zu ihrer eigentlichen Würde emporhebt und sie näher zum Göttlichen führt. Warum sonst brachte der Welterlöser sein Licht vom Himmel den Zöllnern und Sündern, Bettlern wie Priestern und Königen, vor dessen Kraft Phariseer und Sadduzäer, Nerone und Diokletiane erschrecken? Sie erschrecken noch heute vor Demselben auf ihren Thronen und Rathstühlen.“

Frau Mecker-Saussure: „Bei jungen Mädchen dringe darauf, daß sie mit Sittsamkeit, nützlicher Thätigkeit und Würde ihre Stelle ausfüllen, sie sollen ihr Herz beherrschen. Eine Ehe ist selten glücklich, wenn der Mann nicht rechtfchaffen ist, sich einer herrschenden Leidenschaft übergibt, wenn ihm Sittlichkeit und Religion nichts gilt.“

Jean Paul (Friedrich Richter): „Religion ist anfangs Gottlehre, recht ist sie Gottseligkeit. Ohne Gott ist das Ich einsam, hat es aber seinen Gott, so ist es wärmer, inniger, fester vereinigt als durch Freundschaft und Liebe. Ich bin dann nicht mehr mit meinem Ich allein. Gott ist mein Urfreund. Ich möchte lieber in der dicksten Schwadenluft des Unglaubens leben, dort athmet man schwer, hier erstickt man.“

Freifrau von Sternenfels:

„Werde einen frommen Sinn, gestützt auf die göttlichen Lehren des Christenthums! Wahrheit und Aufrichtigkeit! Das gegebene Wort darf unter keinen Umständen zurückgenommen werden! Eine Nothlüge hilft nur einmal, schadet aber später immer. Wenn ein Mensch keine andere Unterweisung in der guten Lebensart erhalten hätte, als die Bergpredigt sie ihm gibt, wenn er deren Forderungen nach jeder Richtung entspräche, so könnte er in der höchsten wie in der gebildetsten Gesellschaft auftreten, ohne Anstoß zu erregen.“

Lamartine in seinen Reisen in den Orient erinnert sich als gereifter Mann mit Begeisterung an die biblischen Unterweisungen, die er als sechsjähriger Knabe von seiner Mutter erhalten hatte.

Philipp Schaff, Geschichtsschreiber: „Die Religion oder das Verhältniß des Menschen zu Gott, die das Erdenleben zur Thronstufe des Himmels weist, ihn an den Urgrund seines Daseins, an die unsichtbare Geisterwelt und die selige Ewigkeit knüpft, ist das höchste Heiligthum des vernünftigen Geschöpfes, die Quelle seiner erhabensten Gedanken, seiner gewaltigsten Thaten, seiner köstlichsten Erfahrungen, der Sonntag, der Ruhm, die Krone im Leben und Bewußtsein der Völker, das Gebiet der ewigen Wahrheit und Ruhe. In ihr sind alle Räthsel der Welt gelöst, alle Widersprüche des tiefer sinnenden Geistes versöhnt, vor ihrem Troste verstummen alle Schmerzen der Empfindung, in ihrem Aether verschwebt aller Kummer, alle Sorge, diese Sandbank der Zeitlichkeit.“ Man kann nicht von allen Menschen verlangen, daß sie Staatsmänner oder Krieger, aber daß sie sittlich und fromm werden. Christus der Gottmensch ist der Kern und Stern, Wende- und Mittelpunkt und zugleich der Schlüssel der ganzen Weltgeschichte, wie des einzelnen Menschenlebens.

Die Weltgeschichte ist ein Weltgericht Und Fluch und Segen fällt aus ihren Händen, Doch ist sie darum nicht das Endgericht, Wo erst sich Fluch und Segen wird vollenden.

Die Religion der alten Römer stand ursprünglich im engen Bunde mit der Sittlichkeit und bildete deren Fundament.

Sie zeichneten sich in den ersten Jahrhunderten der Republik nicht nur durch bürgerliche Tugenden wie Zuverlässigkeit, Unbestechlichkeit, Treue gegen den Eid, Gehorsam gegen das Gesetz, sondern auch durch häusliche Sitte, Zucht und die in dem Heidenthum so seltene Keuschheit und Heilighaltung der Ehe aus. Aber mit der Zerstörung Karthago's und Korinth's trat ein großer Wendepunkt ein. Orientalischer Luxus, griechischer Unglaube und Leichtsin, kurz die Laster aller Nationen rissen ein, und machten die Weltstadt zu einem Zusammenfluß aller Lächerlichkeit.

Leibniz, Philosoph und Mathematiker: „Die letzte Häresie wird der vollendete Atheismus sein.“

Georg Philipp, Professor: „Es gibt keine Gewalt auf Erden, welche nicht von Gott und die nicht zu seinem Dienste bestimmt wäre; entweder ist sie eine unmittelbar von Gott gegebene und eingesetzte oder eine von ihm zugelassene. Darum ist aber auch zu gleicher Zeit jede Gewalt nur eine stellvertretende; denn von der Allmacht Gottes und seiner Herrschaft über die Menschen ist sie ein Theil, welcher Menschen überlassen worden ist.“

Th. Ed. Keyser, Doktor und Seminardirektor: „Wird die Grundansicht festgehalten, daß Pädagogen gegründet werden sollten, die selbst mit christlicher Weltanschauung und Glaubensfreudigkeit ausgerüstet, in der Kirche und im Staate, wenn auch nur in elementärer Weise, zu Hütern des Glaubens, zu Pflegern der Kunst und Wissenschaft und zu Bildnern der Jugend berufen sind. Es ist unsere Aufgabe, unseren Seminarzöglingen die rechte christliche Glaubensfreudigkeit, sodann die pädagogische und methodische Durchbildung und endlich die hohe und heilige Begeisterung für ihren Beruf anzueignen.“

Aristoteles, Philosoph: „Die sittliche Erziehung ist um so wichtiger, weil der sonst nur intellektuell Gebildete zum wildesten aller Wesen ausartet, weil ihm sein überlegener Verstand mehr Waffen in die Hand gibt, Anderen zu schaden.“

Denzel, Erziehungslehrer: „Diejenigen, denen die Wohlfahrt des Volkes an's Herz gelegt ist, können nichts Besseres thun, als der Jugend den Weg zur Gott-

seligkeit zu zeigen und gute Christen zu ziehen."

Georg Washington, Staatsmann und Kriegsheld: „Je mehr Rechte ein Staat seinen Bürgern einräumt, desto mehr muß er für seine Erziehung und geistige Bildung sorgen.“

Hermann von Vicari, Erzbischof: „Das Wissen ohne moralische Bildung des Herzens und ohne sittlich erstarkten Willen ist nur gefährlich, weil es den Leidenschaften dient und die Gesellschaft gefährdet.“

Johann Baptist von Hirscher, Theolog: „Daß das Volk und jeder Einzelne in Volke Religion habe, davon hängt die öffentliche Wohlfahrt, so wie die Würde und das Heil jedes Einzelnen ab. Die Religion nämlich (die christliche) ist die Trägerin der Gerechtigkeit im Volke, der Humanität, der Berufstreue, des gesitteten Familienlebens, des häuslichen Sinnes, und für Millionen Belasteter die einzige ausreichende Trösterin. Der edelste Beruf, welchen ein Mensch hienieden haben kann, ist darum der, die jedem Menschen inwohnende Anlage zur Religion zu entwickeln, ihn in die Wahrheit und Gnade des Evangeliums einzuführen, und ein religiös-christliches Leben zum Eigenthum Aller zu machen.“

Die celtischen Druiden riefen: „Wehe dem Lande, das keine Religion hat!“

Cicero, römischer Redner und Philosoph: „Ist die Frömmigkeit hin, so wird Treue und Volkswohl vernichtet.“

Plato, griechischer Philosoph: „Wer die Religion angreift, erschüttert die Grundfesten der menschlichen Gesellschaft.“

Hume, englischer Philosoph: „Suchet ein Volk, das keine Religion hat, und wenn ihr es findet, so seid versichert, daß es nicht viel verschieden sein wird vom Viehe!“ — Es wird dem Staate unmöglich sein, der geheimen, die Jugendkraft zerstörenden Anzucht, dem Ehebruch, dem falschen Eidschwur, dem Selbstmord, dem Lotterbubenkommunismus Meister zu werden ohne Mithilfe der Religion und besonders der christlichen Religion.

Wochen-Chronik.

Solothurn. Auf Dienstag den 15. d., der erstmaligen Namentags-Feier unseres Hochw. Bischofs Eugenius bringen wir hiermit von Herzen den Gruß „ad multos annos.“

— Das Domkapitel des Bisthums Basel war den 7., 8. und 9. ds. versammelt. Anwesend waren 11 Domsepatoren. Alle, mit Ausnahme der durch Altersschwäche und Kränklichkeit verhinderten Hochw. Hrn. Contin von Saignelegier (Bern) und Hochw. Hrn. Sigrist (Luzern.) Dasselbe hatte 1) den Sechservorschlag zur Wiederbesetzung einer Domherrenstelle für den Kanton Bern zu machen. Es wurden bezeichnet in alphabetischer Ordnung die Hochw. H. Girardin, Dekan von St. Ursanne; Marquis, Spitalpfarrer von Bruntrut; Rais, Dekan von Courrendlin; Sauley, Pfarrer in Les Bois; Serafet, Pfarrer in Develier; Scholer, Pfarrer in Möscheng. Aus diesen sechs Vorgeslagenen kann der Regierungsrath von Bern drei streichen und aus den Bleibenden hat der Hochw. Bischof die Wahl.

2) Das zweite Geschäft betraf die Kapitelsstatuten, mit deren Vorberathung eine Kommission, bestehend aus den Hochw. H. Propst Leu, Propst Vivis und Domherr Schlumpf, betraut war. Die Statuten wurden am Dienstag und Mittwoch von dem gesammten Domkapitel (d. h. mit Zugug auch derjenigen Domherren, welche nicht Mitglieder des Senats sind) beraten und beschlossen. Die in Solothurn residirenden Domherren sind mit der Redaktion beauftragt und somit steht zu hoffen, daß das Kapitel endlich nach 36 Jahren zu — Statuten gelangen wird.

Zum Kanzler des Domkapitels wurde Hochw. Hr. Domherr Kiefer ernannt.

— Unser Hochw. Bischof Eugen hat Dienstags den 8. d. der Jubelfeier der Aebtissin Pia Benedikta von Eschenbach beigewohnt und das Pontifikalamt gehalten. Der Festpredner R. P. Veremund bezeichnete die verdienstreiche Vergangenheit und die trostreiche Zukunft

der Jubilatin; die Festlichkeit war zahlreich besucht.

Luzern. Von Se. Gn. Propst Leu sind soeben „Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres“ (I. Theil), von Hrn. Lütolf „Sagen aus der Urschweiz“ und von P. Laurenz Burgener „die Wallfahrtsorte der kath. Schweiz“ erschienen; wir werden diese Erzeugnisse schweizerischer Schriftsteller später näher besprechen.

Bern. Der Trümpf-Demme-Prozess ist zu Ende mit einem Nicht-Schuldig und doch ist Jedermann einverstanden, daß eine große Schuld an dieser Sache klebt. Sind die Erscheinungen dieses Prozesses nicht Produkte der Zeit und der sozialen Verhältnisse, aus denen sie hervorgegangen sind? Bildet nicht die ganze Prozedur eine Anklage gegen jene Richtung der Zeit, die sich charakterisirt einerseits durch das wilde Jagen nach Geld und Gewinn und andererseits durch den entfittlichenden Götzendienst der Sineslust, der Großmannsucht und eines alles Maß nicht achtenden Luxus?

St. Gallen. Anlässlich des nach Marienberg bei Norschach verlegten Lehrerseminars bemerkt das Tagblatt: Einst haben die Außerrhodener das Kloster Marienberg abgebrochen, — jetzt zieht ein Außerrhodener als Klosterherr dort ein: zum Klosterbruche haben einst die Stadt St. Galler gereizt und mitgeholfen, jetzt steuern sie zur Erhaltung der neuen Klosterbewohner. Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Graubünden. Chur. (Brief.) Unter gewohnter kirchlicher Feierlichkeit wurde, nachdem die üblichen geistlichen Exerzitien abgehalten worden, in Anwesenheit von 35 Alumnen, das Seminarialjahr wieder eröffnet. Von diesen 35 Herren gehören 7 dem Kanton Uri an, 6 Schwyz, 5 Graubünden, 2 Unterwalden, 2 St. Gallen, 2 Bern, 1 Appenzell, und 10 Deutschland. Hr. Dr. de Pozzo, gewesener Professor des Kirchenrathes, wurde ersetzt durch Hrn. Dr. Schmid von Altorf, der letztes Jahr seine Studien in Rom vollendete. — Als Handbuch der Dogmatik wurde Schouppes „Elementa theologiae dogmaticae“ bestimmt, ein Handbuch, das an vielen deutschen Semi-

narien, z. B. Innsbruck, Brigen u. im Gebrauche ist. Das bischöfliche Seminar in St. Luzi geht seinen guten Gang und beweist durch seinen Erfolg, daß die Kirche da, wo sie freie Hand hat, für Wissenschaft und Tugend zu sorgen weiß.

Uri. Der Kanton hat an den Bau einer katholischen Kirche in Winterthur Fr. 150 und in Viestal ebenfalls Fr. 150 Beisteuer verabsolgt.

Tessin. (Brief.) Auch dieses Jahr ist der „Cattolico delle Svizzera italiana“ als volksthümlicher Kalender wieder erschienen mit einem reichhaltigen gutgewählten Inhalt. Derselbe hat nicht, wie die deutschen Kalender, ein großes Quart-, sondern ein gefälliges Oktav-Format und nebst der Zeit- und Markt-Abtheilung 10 Bogen Text belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Der Piusverein des Kantons Tessin, welcher diesen Kalender gegründet und bereits seit 4 Jahren herausgibt, hat sich damit um das Vaterland verdient gemacht. Wir empfehlen dieses Cattolico den Freunden der italienischen Sprache auch in der deutschen und französischen Schweiz.

Freiburg. Den 7. d. vereiste der Hochw. Bischof Marilley, von seinem Kanzler und einigen andern Geistlichen begleitet, nach Rom, um der auf den 20. d. angefügten Seligsprechung des ehrw. P. Canisius beizuwohnen.

Italien. Die Kirche muß die Erhebung der Stadt Florenz zur Conventions-Residenz mit vier Klöstern hüßen, weil man der „Räumlichkeiten“ bedarf.

Siebenbürgen. (Protestantische Messen.) Zur Zeit, als die Sachsen in diesem Lande aus der katholischen Kirche austraten, bestand in Hermannstadt eine von einer Familie errichtete Messenstiftung für das Seelenheil der verstorbenen Mitglieder dieser Familie. Damit nun die lutherischen Pastoren dort die Stiftungsbeiträge beziehen können, halten sie zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten nach beendigtem Gottesdienste eine Schein-Messe, daß der Zweck der Stiftung erfüllt sei.

Preußen. Eines der größten Verdienste der katholischen Generalversammlungen besteht darin, daß sie außerordent-

lich fördernd auf die Bildung katholischer Gesellschaften in den Städten des Rheinlandes und Westphalens gewirkt haben. Dieses Verdienst ist um so größer, als es sich bei diesen Gesellschaften um ein sehr wichtiges praktisches Resultat handelt. Waren früher die Katholiken gezwungen, entweder zu Hause zu bleiben, oder Gesellschaften zu besuchen, in denen sie nicht allein keine Nahrung für Geist und Herz fanden, sondern auch nicht selten Dinge erleben mußten, die ihrer Ueberzeugung geradezu Hohn sprachen, so ist es nunmehr anders geworden. Zu den ersten, die solche Gesellschaften aufweisen können, gehören Aachen, Köln und Düsseldorf; seit vielen Jahren schon besitzt Aachen seine „Constantia“, Köln seine „Colonia“, Düsseldorf sein „Casino“. Ferner nennt das „Mainzer Jour.“ die Städte Neuß, Cleve und Trier, wo sich in neuerer Zeit solche Gesellschaften gebildet.

Sachsen. (Zur Toleranz-Geschichte.) In der Stadt Annaberg im Königreiche Sachsen, erzgebirgischen Kreises, besteht schon über ein Jahrzehnt eine katholische Pfarrei mit einer schönen, dem heiligen Joseph von Calafanz geweihten Kirche und mit mehr als 300 Seelen. Auffallend und nicht zu billigen ist es, daß dort nicht der katholische, sondern der protestantische Pfarrer auf dem Simultanfriedhofe die katholischen Verstorbenen auf protestantische Weise beerdigt. Nur manchmal darf der katholische Pfarrer neben dem protestantischen eine Leiche auf den Friedhof begleiten, aber keine katholische rituelle Funktion verrichten.

Stirbt dagegen in dem katholischen Eger ein Protestant, so wird zum Begräbnisse ein benachbarter protestantischer Geistlicher aus Aisch berufen, dieser kommt mit mehreren Sängern, zieht mit diesen feierlich durch die Gassen der Stadt auf den katholischen Friedhof, beerdigt da in einem abgesonderten Theile desselben die Leiche ganz nach der Art seiner Konfession und hält auch da seine Leichenrede. Wo ist wohl mehr Toleranz im protestantischen Sachsen, oder im katholischen Böhmen, fragt die „Sion.“

Türkei. Monsignore Salandari, Bi-

schof von Markopolis und neuer apostolischer Vikar für die Donaufürstenthümer, ist nach Konstantinopel abgereist. Er bringt Briefe des Papstes an den Sultan und des Kardinals Antonelli an den Fürsten Cusa. Fürst Cusa hat während seines Aufenthaltes in Konstantinopel gegen Monsignore Brunoni erklärt, daß er ein Konkordat mit dem römischen Stuhle abzuschließen wüßte. Die Verhandlungen über dieses Konkordat, über dessen Grundlagen man bereits einig ist, soll Monsignore Salandari zu Ende führen. Die Einsetzung des apostolischen Vikariates für die Donaufürstenthümer, so wie das Konkordat werden von Rußland sehr ungern gesehen; Frankreich aber hat lebhaft darauf bestanden und Monsignore Salandari hat den Auftrag, sich besonders mit dem französischen Ambassadeur in Konstantinopel zu benehmen.

Jerusalem. Erfreuliche Berichte kommen aus dem heiligen Lande. Aus dem Schreiben des Hochw. H. Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Valerga ersuchen wir, daß das neue Seminar in Beitdjalja reichen Segen verheißend, gedeiht. Im vorigen Jahre wurden sechs junge Eingeborne zu Priestern geweiht. Außerdem werden in Kürze noch weitere sechs eingeborne junge Theologie Studierende geweiht werden, so daß Jerusalem bald einen Klerus besitzen wird, der mit den Kenntnissen des Abendlandes auch die der Sprachen und Sitten des Orients verbindend, im Stande sein wird, der Sache der Kirche nicht bloß in Palästina, sondern auch in den andern Ländern der Levante ersprießliche Dienste zu leisten. Auch die Institute der Frauen von Nazareth, der Josephs-Schwester und der Töchter von Sion enthalten bereits eine ansehnliche Zahl junger Eingebornen, die sich dem religiösen Leben widmen.

Asien. In Asien schreitet im Allgemeinen das katholische Leben, die christliche Kirche überhaupt, nur sehr langsam vor. Es hatte zwar den Anschein, als wollten sich die Missions-Resultate nach Abschluß der bekannten Traktate, denen gemäß unbedingte Religionsfreiheit proklamiert wurde, besser gestalten. In der That bekehrten sich auch ganze Ortschaften. Die Provinz des westlichen Pe-

Tschelt zählte an 15,000 Katholiken. Da vernichtete das herrliche Werk, wie bereits bekannt, die Wuth der Mandarinen mit aller Grausamkeit. Indeß führte der Bischof persönlich Klage in Peking und mit Unterstützung der Gesandtschaften steht Genugthuung zu erwarten.

Vom Büchertisch.

Manna quotidianum Sacerdotum (Freiburg, Herder). Dieses für Priester bestimmte Gebets- und Betrachtungsbuch enthält für jeden Tag des Jahres Gebete, die vor und nach der hl. Messe zu verrichten sind in Verbindung mit Meditationen u. u. Ueberdieß bringt dasselbe in einem Anhang eine Anleitung zum Meditiren und viele Gebete und Sprüche, wie sie der Priester in verschiedenen Zeit- und Lebensverhältnissen besonders bedarf.

Der Verfasser hat bezüglich der Gebete Bopperts *Scutum fidei* und bezüglich der Betrachtungen die Werke von Scotti, de Ponte, Avancinus, Lancicus, Tanner, Barscel, Medaille, Chevassu, Chaignon und Andere mit Erfolg benützt. Das Buch erfreut sich der Approbation des Hochwft. Erzbischofs von Freiburg und wir empfehlen dasselbe namentlich der jüngern Geistlichkeit in der Schweiz zum fleißigen Gebrauche; sie werden in demselben eine fruchtbare Quelle der Askese finden, welche für unsere Zeit sich immer mehr als Bedürfnis herausstellt.

Das gesammte Werk wird aus drei Bänden bestehen. Der 1. Band geht von der Advent bis zum 1. Fastensonntag, der 2. von da bis zum 8. Sonntag nach Pfingsten, der 3. (welcher noch nicht erschienen; wenigstens uns nicht zugekommen), wird den Schluß des Kirchenjahres enthalten. Der erste Band umfaßt 470, der zweite 536, der Anhang CV Seiten in 8. Ausstattung, Druck und Papier sind gefällig. Möge die Geistlichkeit von diesem Manna sich fleißig nähren; sie wird für Geist und Herz Gesundheit und Stärke in dieser Nahrung finden.

Unter der Aufschrift „**Otto Gärtner**“ hat uns **H. v. Beltheim** abermals mit einer interessanten Erzählung erfreut, deren Inhalt dem französischen Werk des Hrn. Livonniere entnommen ist. Die Schrift macht uns mit den Sitten und Verhältnissen der Beamtenwelt bekannt, wie sie in Provinzialstädten sich nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland und hier und da (*mutatis mutandis*)

selbst in der Schweiz breit macht; sie führt uns in das Leben und Weben der jungen Büroalisten ein und entwickelt neben dem Schlagschatten der Aufgeblasenheit, des Leichtsinns, der Verführung, der Genußsucht, auch schöne Charaktere der Freundschaft, der Nüchternheit, des Pflichtgefühls, der Aufopferung. Die Erzählung bewegt sich in spannenden Verwicklungen, und die Sprache ist fließend, frei von allen Gallizismen und die Schrift keineswegs etwa nur eine Wortübersetzung, sondern eine freie deutsche Bearbeitung. Für uns Schweizer hat die vorliegende Erzählung noch den besondern Reiz, daß der Verfasser, die Hauptperson — Otto Gärtner — aus der Schweiz stammen läßt und dessen Familienschicksale mit dem Sturze Goldau's in Verbindung bringt. Diese Erzählung, wenn auch Roman, bewegt sich durchaus auf sittlichem Gebiete und darf der leselustigen Welt jeglichen Alters zur Belehrung und Unterhaltung empfohlen werden; sie reißt sich mit Vortheil den frühern Arbeiten des gleichen Herausgebers an: „Das Hôtel Mirros;“ „Vicomte Martigny;“ „Helene und Susanne.“ (Mainz, Kirchheim 1864. 347 S. 8^o.)

Lehrbuch für Volksschulen. Bearbeitet von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. V., VI., VII., VIII. und IX. Abtheilung. Mit vielen Abbildungen. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1861. —

Dieses Lehrbuch in seiner Fortsetzung für die höhern Abtheilungen der Volksschule verdient gleich den frühern Lieferungen volle Anerkennung. Autoritäten, wie Schulrath Kellner, haben es sehr günstig beurtheilt und empfohlen. Daß es gute Aufnahme gefunden, beweisen seine vielen Auflagen. Methodisch klare Belehrung mit sachbezüglichen Anwendungen wird durchweg geboten und zugleich der Stoff durch viele gelungene Holzschnitte faßlich und anziehend gemacht. Namentlich findet sich das Herz von den darin herrschenden christlich religiösen Geiste sehr wohlthuend angesprochen.

Im Einzelnen kommt in der V. Lieferung oder Abtheilung eine große Auswahl von Erzählungen, Briefen vor, sowie von nützlichen, sittlichen, ökonomischen und sanitarischen Belehrungen mit interessanten Beispielen aus dem Leben u. d. gl. Besonders bemerkenswerth ist der Inhalt über Landwirthschaftliches, Goldau's Bergsturz und das Schnappstrinken. In der VI. Abtheilung werden die wichtigsten Daten der alten, mittlern und neuen Geschichte, wobei auch das Kirchenhistorische in Grundzügen an seinem Orte kündigt

vertreten ist, für die Jugend verständlich, belehrend und anregend dargestellt. Die Thatfachen reihen sich größtentheils an die Männer der Zeit an, dergestalt, daß eine namhafte übersichtliche Kenntniß vom Geschehenen gewonnen und der Sinn für Religion und Sittlichkeit, für das Wahre, Schöne und Gute geweckt und gepflegt wird. Die VII. Abtheilung enthält in ziemlich ausführlicher Weise einen „Abriss der Weltkunde,“ die mathematische Geographie. Die VIII. Abtheilung hat die Naturgeschichte zum Inhalte, das Nahe und Ferne, Feste und Flüssige, die 3 Naturreiche mit interessanten Mittheilungen, schönen Beschreibungen und nützlichen Anwendungen. Die IX. Abtheilung nimmt ihren Stoff aus der Naturlehre und handelt von der Schwere, der Bewegung der Körper, von der Luft, Wärme, von dem Lichte, der Elektrizität und dem Magnetismus, wobei die wichtigsten Erscheinungen der Neuzeit mit Abhandlungen besprochen werden. Daß sowohl der sprachliche als realistische Unterrichtsstoff mit Auswahl für die mehr oder minder vorgerückten Schulen, theils Primar-, theils Sekundarschulen, verschieden vorzunehmen sei, versteht sich von selbst.

— r.

Gleichnisse und Sinnbilder zur christlichen Lehre von A. Rott. (Schaffhausen, Hurter, zwei Theile 528 und 348 S. in gr. 8.) Der Verfasser eröffnet die katholische Glaubens- und Sittenlehre durch Gleichnisse und Bilder nach dem Grundsatz: *Longum iter per praecepta; breve et efficax per exempla.* Er hat seinem reichhaltigen Werk eine besondere praktische Brauchbarkeit dadurch gegeben, daß er den Stoff alphabetisch behandelt und also ein „Lexikon von Bildern und Gleichnissen“ geschaffen hat, in dem der Prediger, Katechet und Religionslehrer sehr leicht über jeden beliebigen Gegenstand sich Rath holen und Aushilfe verschaffen kann. Der Verfasser benützte für seine Arbeit die besten Quellen, besonders Picinellus, Marchantius, Franziskus Sales, Prugger, Meßler, Dominico u. u. und namentlich die Kirchenväter. Jeder Gegenstand ist unter seinen verschiedenen Gesichtspunkten erörtert und über das Ganze ein ausführliches Wort- und Sachregister beigelegt.

Mit Vergnügen theilen wir die Notiz mit, daß der Hochwürdigste Bischof von Münster sich hierüber dem Verfasser gegenüber auf's freundlichste geäußert und auch die Dedikation seines Werkes angenommen hat, und daß dasselbe Seitens der Kritik sich in Deutschland einer beifälligen Aufnahme erfreut. Gewiß wird die

ses praktische Lexikon auch bei dem Hochw. Klerus in der Schweiz vielen Anklang finden und wir beieilen uns, dasselbe bestens zu empfehlen. (Beide Theile in einem Band kosten nur 9 Fr.)

Von **Johannes Chrysostomus** erschienen (bei Herder in Freiburg) die **aszetischen Schriften** in einer deutschen Bearbeitung durch **Dr. J. Fluk**, Professor in Gießen. Diese deutsche Bearbeitung trifft mit einer französischen Uebersetzung der sämtlichen Werke des hl. Chrysostomus zusammen und ist ein erfreulicher Beweis, daß das Studium der großen Kirchenväter in unserer Zeit wieder im Aufschwung begriffen ist. Der vorliegende Band bringt uns die zahlreichen Schriften des Patriarchen von Konstantinopel: 1) Wider die Gegner des Mönchlebens; 2) Vergleich zwischen einem König und einem Mönch; 3) Gegen Mönche, welche Aergerniß geben; 4) Mahnungen an gottgeweihte Jungfrauen; 5) von dem jungfräulichen Zustande; 6) an junge Wittfrauen. Die deutsche Bearbeitung ist bezüglich der Sprache einfach, klar und fließend und zeichnet sich dadurch aus, daß jeder Schrift einige litterär-kritische Notizen über Richtigkeit, Abfassungszeit und Inhalt vorausgeschickt sind, auch ist jedem einzelnen Kapitel ein kurzes Inhaltsverzeichnis beigelegt; dadurch gewinnt die deutsche Ausgabe an Uebersichtlichkeit und praktischer Brauchbarkeit. Ueber den zweiten Band, welcher die übrigen aszetischen Schriften des hl. Chrysostomus enthalten soll, werden wir berichten, sobald er uns zukömmt; die Uebersetzung ist nach der trefflichen Mauriner-Ausgabe. (312 S. in Groß-Oktav.)

Inländische Mission.

Vom Piusverein in Sion durch Hochw. Fr. Doherr Stoffel	Fr. 23. 50
Von einigen Personen aus der Pfarrei Grogenbach, durch Hochw. Pf. W.	" 6. 50
Von einigen Dienstmägden in Solothurn	" 5. —
Von mehreren Wohlthätern in der Gemeinde Sins	" 110. —
Uebertrag laut Nr. 43	" 411. 03
Summa bis heute Fr.	4256. 03

Für die kath. Kirche in Viefal.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt: Kirchenkollekte der Gemeinde Zell	Fr. 40. —
	Fr. 40. —

Offene Correspondenz. An Frn. N. Ihre Bemerkung ist uns leider zu spät zugekommen.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der **Sekundarschule zu Rüschacht** wird hienit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben; dahertige Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldungen innert 14 Tagen einzureichen. Einem Geistlichen würde dazu eine erledigte Kaplaneipfründe übergeben, womit sich das Einkommen auf 1600 bis 1700 Fr. beläuft, ein Weltlicher hätte Aussicht auf ein solches von 1000 bis 1200 Fr. Auskunft über die Verhältnisse als Geistlicher ertheilt der Hochw. Herr Pfarrer, als Lehrer der Schulrathspräsident Fr. Dr. Stuger. Rüschacht, den 28. Oktober 1864. [224] Der Schulkath.

In der Buchdruckerei der Waisenanstalt Jegenbohl, St. Schwyz, ist soeben erschienen und zu beziehen:

Die Wallfahrtsorte der katholischen Schweiz.

Aus den bewährtesten Quellen gesammelt und herausgegeben von P. Laurentz Burgener aus dem Orden des hl. Franziskus. Zwei Bände. gr. 8. Mit fünf Bildern. Elegant broschirt Preis 6 Fr. [222]

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Abendstunden für das katholische Volk, oder leichtfaßliche Belehrungen über alle Wahrheiten der Religion.

Nach dem Französischen des **Abbé de Ségur**, päpstlichem Hausprälaten, Mitglied des kaiserlichen Capitels zu Paris. Zwei Bände.

80. 61 Bogen. geh. Fr. 6.

Abbé Ségur's „Abendstunden“ enthalten eine lange Reihe von leichtfaßlichen religiösen Belehrungen für das Volk und sind die Frucht fünfzehnjähriger populärer Predigten, so daß man sich wohl der Uebersetzung überlassen darf, ein Buch vor sich zu haben, das den geistigen Bedürfnissen unserer Zeit genügend Rechnung trägt. Die „Abendstunden“ sind zunächst für christliche Familien bestimmt, in denen noch der ehrwürdige Brauch herrscht, Abends eine fromme gemeinschaftliche Lesung vorzunehmen; dann für Lehrer und Lehrerinnen, die ihre Kinder noch Anderes als Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren sich angelegen sein lassen; endlich für Katecheten und Priester, die reichen Stoff zum Gebrauche bei Christenlehren und Zusammenkünften frommer Vereine finden werden.

Mailz 1864.

Franz Kirchheim.

Vorzügliche Gebetbücher zu billigsten Preisen

zu haben bei Frz. Jos. Schiffmann, Buchhändler und Antiquar in Luzern, Krongasse, 377.

Himmliches Blumengärtlein, enthaltend Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Vespergebete mit lehrreichen Unterweisungen, nebst Erinnerung der letzten Dinge des Menschen, auf alle Tage der Woche. Von einem Priester und Seelsorger. 3e hte verm. Aufl. 256 Seiten mit Stationenbildern. kl. 8. gebunden für nur 65 Ct. 10 Expl. zusammen für nur 6 Fr.

Das „Blumengärtlein“ ist ein seit Jahrzehnten wohlbekanntes, beliebtes und zu Tausenden verbreitetes Andachtsbñch. Diese große Nachfrage macht es auch einzig möglich, dasselbe gebunden zu so billigem Preise zu lassen.

Guber, A., Pfarrer in Uffikon, Lehr- und Andachtsbuch nach dem Sinne der römisch-katholischen Kirche, zunächst für jugendliche Seelen. Mit 15 Holzschnitten. 307 Seiten. kl. 8. gebunden für nur 75 Ct., 5 Exempl. zusammen für nur 3 Fr. 75 Ct.

Guber, A., Pfarrer in Uffikon, Perlen aus der Vorzeit oder Gebete der Heiligen. 2te vermehrte Aufl. mit bischöfl. Approbation. 460 Seiten. Mit Titelfupfer. kl. 8. gebunden mit Futeral für nur 1 Fr. 25 Ct. 5 Expl. für 6 Fr.

Dasselbe ganz in Leder mit solidem Goldschnitt 2 Fr. 50 Ct.

Buchhandlung von Frz. Jos. Schiffmann in Luzern.

Kirchen-Ornaten-Handlung von A. Höhle-Seguin in Olten.

Der Unterzeichnete empfiehlt der Hochw. Geistlichkeit und den Kirchenpflögschaften sein frisches Lager in **Kirchen-Paramenten**, in reiden- und Goldgeweben, Stickereien jede Art, Halbseiden- und Wolken-Stoffen nach jeder kirchlichen Form und zwar: **Meßgewänder mit und ohne Kreuze, Vela, Pluviale, Dalmatiken, Baldachine, Fahnen, Chorröde, Alben und Spitzen** für jeden kirchlichen Gebrauch zc., **Kirchengefäße, Monstranze, Kelche, Bewahrkreuze, Kreuzpartikel, Leuchter, Lampen, Opferkännchen, Rauchfächer, Kanontafeln und Missale** zc. Auch die beliebtesten und soliden **Blechlumen** für Altäre und Kränze nach der Natur, neuestes Fabrikat. Auch besorge alle Reparaturen und Ausführungen von Aufträgen prompt, zu den billigsten aber fixen Preisen.

Ferner empfehle mein **Weißwaaren-Lager** für jedes Bedürfniß dem verehrten Publikum zu Stadt und Land, alles von den ersten und besten Quellen, in **Geweben und Stickereien**, billigt. 2